

Bemerkungen zur Haltung von *Elaphe mandarinus* (CANTOR, 1842)

(Serpentes: Colubridae)

JÜRGEN FLECK

Mit 2 Abbildungen

Abstract

The successful care of two *Elaphe mandarinus* in captivity is reported. The conditions of care and temperatur are explaind.

An illness of the lungs caused by lungworms as well as by secondary bacterial infection and its successful treatment by means of LEVAMISOL-HCL and SPECTINOMYCIN are described.

Einleitung

Elaphe mandarinus, eine der schönsten Schlangen, wird nur gelegentlich und dann nur in Einzelexemplaren im Handel angeboten (Abb. 1 und 2). Ihre Heimat ist der Süden Chinas, wo sie in relativ hoch gelegenen Bergwäldern lebt. Ihr Lebensraum liegt zwischen 700 m und 2 300 m Höhe (POPE 1935). Nach GOLDER (1974) ist *Elaphe mandarinus* eine leicht reizbare und sehr versteckt lebende Schlange. Sein Tier war in den ersten Monaten der Gefangenschaft nicht zur Nahrungsaufnahme zu bewegen und mußte zwangsgefüttert werden. Erst in einen Behälter, der mit Schaumstofflagen ausgelegt war, ging das Tier selbständig ans Futter. Die Schlange hatte mit den Schaumstoffstücken immer Hautkontakt und fühlte sich so wohl sicher. Gefressen hatte sie kleine und mittelgroße Mäuse. Dennoch verstarb das Tier nach kurzer Zeit. Die Temperatur im Terrarium betrug 23° bis 27° C. *Elaphe mandarinus* erwies sich — es wurden auch noch andere Exemplare dieser Art gepflegt — als in Gefangenschaft nicht gut haltbar (GOLDER, mündl. Mitt.).

Auch TRUTNAU (1981) bezeichnet sie als heiklen Pflingling, der viel Ruhe und einen guten Unterschlupf benötigt. Er empfiehlt als Bodengrund ein Gemisch aus Sand und Walderde, dazu einige flache Rindenstücke und Steine als Versteck. Die Umgebungstemperatur soll zwischen 20° und 27° C liegen.



Abb. 1. *Elaphe mandarinus*, Gesamtansicht. — Aufn. F. GOLDER.
Elaphe mandarinus, general view.



Abb. 2. *Elaphe mandarinus*, Kopfansicht.
 — Aufn. F. GOLDER.
Elaphe mandarinus, head.

Eigene Beobachtungen

Im Januar 1983 erhielt ich von einem Schlangenhelfer eine angeblich gesunde, männliche *Elaphe mandarinus* mit einem Körpergewicht von 65 g. Das Tier wurde in einem 60 × 32 × 34 cm großen Terrarium untergebracht. Die Einrichtung bestand aus Waldlauberde mit übereinander geschichteten Kiefernrinnden-Stücken als Versteckmöglichkeit. Die Hälfte der Bodenfläche wurde tagsüber durch ein 16 Watt Heizkabel, das außerhalb des Terrariums montiert war, milde erwärmt. Die Temperatur schwankte zwischen 20° und 27° C bei nächtli-

cher Abkühlung auf 18° C. Das Tier konnte also immer eine unbeheizte Stelle im Terrarium aufsuchen, die normale Zimmertemperatur hatte. Eine Ecke des Bodengrundes wurde leicht feucht gehalten. Die Schlange führte während des gesamten Beobachtungszeitraumes ein sehr verstecktes Leben, entweder eingegraben in der Walderde oder eingeklemmt zwischen den Rindenstücken. Gelegentlich war sie außerhalb ihres Schlupfwinkels zu sehen, verschwand jedoch bei der geringsten Störung sofort in ihr Versteck. Die Schlange fraß nachts die angebotenen Mäuse; die Nahrungsaufnahme selbst konnte ich nicht beobachten, da das Tier zu scheu war. Es nahm nur nackte nestjunge Mäuse an, keine halb-wüchsigen. Die Futterraufnahme war unregelmäßig. Zeitweise fraß die *Elaphe* jeden 2. Tag eine Maus und legte dann wieder Futterpausen von bis zu drei Wochen ein. Bis Juli 1983 war das Körpergewicht auf 80 g angestiegen.

Im Mai 1983 erhielt ich über den Zoohandel ein Weibchen von 130 g Gewicht. Die Schlange wurde nach anfänglicher Einzelhaltung schließlich zusammen mit dem Männchen in oben beschriebenen Terrarium gepflegt. Das Tier fraß von Anfang an gut und machte keine Probleme. Das Verhalten dieser Schlange war analog der des Männchens. Beide Tiere rollten sich bei einer Störung zusammen und blieben, in die Enge getrieben, meist ruhig liegen, ohne zu beißen, oder sie versuchten bei anhaltender Belästigung zu fliehen. Ein Vibrieren mit dem Schwanzende, wie es von vielen anderen Colubriden bekannt ist, konnte ich nicht beobachten.

Das Männchen zeigte gleich beim Erhalt im Januar 1983 eine geringe Atemnot, die sich in einem leichten Sperren des Maules und dabei einem leisen zischenden Geräusch äußerte. Diese Symptome verstärkten sich zusehends. Nach 14 Tagen entschloß ich mich daher zu einer Antibiose. Zum Einsatz kam Spectinomycin (Spectam^R der Fa. Abbott). Die Schlange erhielt 10 Tage lang täglich 300 mg/kg/KgW i. m. gespritzt. Der Hersteller empfiehlt für Säugetiere 10 bis 30 mg/kg/KgW. Die Dosis wurde also bei der Schlange um das 10fache erhöht. Unter der Therapie verbesserten sich die Beschwerden deutlich, verschwanden jedoch nicht ganz. Die Futterraufnahme fand in dieser Zeit normal statt.

Zwei im Januar untersuchte Kotproben waren parasitologisch negativ. Während der Behandlung mit Spectinomycin wurden in einem Nativausstrich von frischem Kot massenhaft Lungenwurmlarven gefunden. Unter der Antibiose spritzte ich daher der Schlange zusätzlich Levamisol-HCL (Citarin-L der Fa. Bayer) zweimal im Abstand von 4 Tagen 50 mg/kg/KgW s. c. Auch hier empfiehlt der Hersteller für Säugetiere nur 5 mg/kg/KgW. Nach FRANK (1980) und TRUTNAU (1981) darf die Dosis 50 mg/kg/KgW jedoch nicht überschreiten. Schon nach der ersten Injektion verschwanden die Beschwerden vollständig.

Diskussion

Elaphe mandarinus erwies sich bei wahrscheinlich artgerechter Haltung, im Gegensatz zu GOLDER (1974) und TRUTNAU (1981), als durchaus im Terrarium

gut haltbare Schlange. Wahrscheinlich artgerecht steht hier, weil über die Lebensweise in freier Natur nur wenig bekannt ist. Die Schlangen hatten die Möglichkeit, sich bei niedrigerer Temperatur als bei GOLDER (1974) aufzuhalten. Er weist in seiner Arbeit aber auch schon auf die wahrscheinlich zu hohe Haltungstemperatur hin. Auch seine Beobachtung, sein Tier sei äußerst „nervös“ und bisse nach allem, was sich in seiner Nähe bewege, und vibriere dabei heftig mit dem Schwanzende, konnte ich nicht machen. Beide Schlangen waren von ruhiger Wesensart.

Bei Erkrankungen der Atemwege von Schlangen sollte, auch wenn Kotuntersuchungen zunächst parasitologisch negativ sind, außer an eine bakterielle Infektion immer an eine Infektion mit Lungenwürmern gedacht werden. Mein Tier hatte wohl primär einen Lungenwurmbefall — der zunächst nicht erkannt wurde — auf den sich sekundär eine bakterielle Infektion pflanzte.

Das Medikament Levamisol-HCL hat sich in der angegebenen Dosierung als gut verträglich erwiesen. Zwischenzeitlich wurde es auch prophylaktisch bei anderen Schlangen angewendet. Spectinomycin zeigte sich bei bakteriellen Infektionen als gut wirksam und hervorragend verträglich. Dieses Medikament empfiehlt sich nicht nur bei Infektionen der Atemwege, sondern auch bei anderen bakteriellen Erkrankungen; es kann auch bei Darmentzündungen eingesetzt werden. Die hier angewandte sehr hohe Dosis von 300 mg/kg/KgW sollte man bei schwereren Tieren eventuell erniedrigen.

Zusammenfassung

Es wird über eine erfolgreiche Pflege von *Elaphe mandarina* im Terrarium berichtet. Die Haltings- und Temperaturbedingungen werden aufgezeigt.

Eine Erkrankung der Lunge bei einer Schlange, hervorgerufen durch Lungenwürmer, sowie sekundäre bakterielle Infektion wird beschrieben und erfolgreich mit Levamisol-HCL und Spectinomycin behandelt.

Schriften

- FRANK, W. (1980): Schlangen im Terrarium. — Stuttgart (Kosmos/Franckh), 64 S.
GOLDER, F. (1984): Zur Kenntnis von *Elaphe mandarina*. — Salamandra, Frankfurt/M., 10 (1): 22-26.
POPE, C. H. (1935): The Reptiles of China. — Nat. Hist. Centr. Asia 10, New York (Reeds), 604 S.
TRUTNAU, L. (1981): Schlangen im Terrarium. Band 1. — Stuttgart (Ulmer), 200 S.

Eingangsdatum: 30. Oktober 1984

Verfasser: Dr. JÜRGEN FLECK, Pfarrer Hufnagelstraße 23, D-6450 Hanau 1.